

Der Artikel erschien etwa 1963 in der NRZ an RHEIN und RUHR- Wuppertal

Ein neuer Beruf durch Kampf gegen Unrat

Strafen gegen wildes Kippen fruchteten bisher nichts

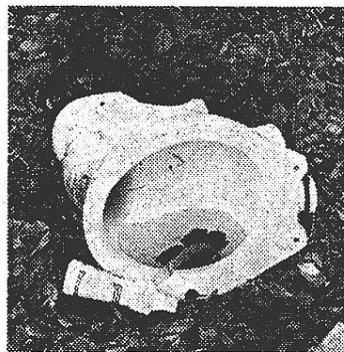
Seit Jahren kämpfen Ordnungshüter und Stadtvertreter vergeblich gegen die Verschmutzung! Immer mehr weiten sich die Waldungen zu Schutt-abladeplätzen aus. Selbst empfindliche Ordnungsstrafen führten keinen Wandel herbei. Rund 500 mußten im vergangenen Jahr verhängt werden. Dennoch: Es blieb und bleibt bei kaum zählbaren wilden Kippen. Und das, obwohl „Heinzelmännchen“ in Form von Fuhrunternehmern auf Wunsch Sperrmüll abfahren. Ein Blick in die täglichen Anzeigenspalten der Zeitung hätten Hunderte vor einer Strafe und einem tiefen Griff in den Geldbeutel bewahrt.

Robert Poth, Betriebsmeister des Städtischen Fuhrparks in Barmen und Oberrechtsrat Westerhoff, Leiter des Ordnungsamtes der Stadt, klagten: „Wir haben rund 500 Fälle im vergangenen Jahr bearbeiten müssen, und wir haben keinen Grund, zu hoffen, daß es jetzt weniger werden.“

Großmutter's Sofa

Von der leeren Margarinekiste des Kaufmanns bis zum ausgedienten Sofa aus Privatbesitz wandert alles bei Nacht und Nebel heimlich auf wilde Kippen. „Die Situation ist nur mit einem Wort zu kennzeichnen“, meinte Robert Poth: „Verheerend“. Allein im Bezirk Nächstebreck sind 18 bis 20 Wagenladungen abzufahren, obwohl die Reinigungswelle seit Monaten über dieses Gebiet hinweggeht. Noch immer stinkt es hier furchtbar und wir können den Mist gar nicht so schnell abfahren, wie er immer wieder anfällt.

An der Gewerbeschulstraße wurde allein innerhalb weniger Monate



DAS STILLE ÖRTCHEN an einem stillen Plätzchen im Wald: Ein Beispiel von vielen für das immer mehr überhandnehmende wilde Kippen von Müll und Sperrmüll.

NRZ-Fotos: Dams

ein Grundstück viermal entrümpelt. Der Erfolg: Es wurde ein fünftesmal vollgepackt. Gestern waren allein zwei Lastwagen mit sechs Mann Besatzung unterwegs, um den Platz erneut zu räumen!

500 Sünder ermittelt

Das Ordnungsamt muß viele Kräfte und sehr viel Zeit aufwenden, um die Anzeigen über „Ordnungswidrigkeiten durch Abwerfen von Müll auf öffentlichen Grundstücken“ zu ahnden, wenn die Polizei die Sünder ermittelt hat. 230 Bußbescheide gingen im letzten Jahr hinaus. Ihre Höhe im Einzelfall: Zehn bis 500 Mark.

Kuriose Fundstücke gibt es oft. In diesen Tagen wurde zum Beispiel ein Parteiausweis, eine Bescheinigung über den Eintritt in eine Gewerkschaft und eine Versicherungskarte mit Jahresbescheinigung für den lückenlosen Verdienstnachweis gefunden. Im letzten Fall zahlte der Ertappte gern die nun fällige Strafe. Sie war billiger als die gefährdete Rente. Die häufigste Entschuldigung illegaler Unratlieferer: „Wir sind umgezogen und wußten nicht, wohin mit all dem überflüssigen Zeug.“

„Heinzelmännchen“

Kleine Anzeigen in der Presse machen immer wieder auf die Möglichkeit aufmerksam, Müll legal loszuwerden und sich vor Strafen zu schützen, denn ein neuer Erwerbszweig hat sich entwickelt: Private Transportunternehmer, die mit kleinen Lastwagen auf Anruf meist schon nach zwei oder drei Tagen Sperrmüll abfahren. An Kundschaft mangelt es nicht, so berichtet einer dieser Unternehmer, der drei Gehilfen beschäftigt: „Wir haben im Monat zwischen 40 und 50 Kunden.“ Trotzdem gibt es noch viele Bürger, die auf eigene Faust „wild“ abfahren und das Risiko einer Bestrafung auf sich nehmen.

-hd